

haupte, Hypothekengläubiger zu sein und seine Hypothek an den Vorstandsverein verpfändet zu haben. Ein Vorbescheid des Bezirksauschusses hat seine Klage abgelehnt. Dagegen hatte W. mündliche Verhandlung beantragt. Der ergangene Bescheid jedoch wies ihn ab.

wo. Die größere Vertretung der Co. Gesamtkirchengemeinde legte im Rechnungsantrag die zu erhebende Steuer wie im Vorjahre auf 20% der Staatseinkommensteuer fest. — Der Turnverein Wiesbaden wählte den Zimmermeister Herrn Carsten zum 1. Vorsitzenden wieder.

wo. Strafkammer. Die Strafkammer verhandelte heute gegen den Kaufmann Adolf Schmidt aus Wiesbaden, jenen angeblichen Bergwerksbesitzer, dessen in Sonnenberg erfolgte Verhaftung seiner Zeit so großes Aufsehen erregte, wegen vollendeten und versuchten Betrugs. Schmidt sitzt seit seiner Verhaftung im September im Untersuchungsgefängnis. Er wird ihm vorgeworfen, daß er im Jahre 1910 in Wiesbaden jemanden um 20.000 Mark, ferner in Berlin den Grafen Dohna um 25.000 Mark betrogen und denselben um weitere 25.000 Mark zu betrügen versucht habe. Schmidt wohnte, lange bevor er nach Wiesbaden überföhrte, in Godesberg, lebte dort auf großem Fuße in einer eigenen Villa und hielt sich ein Auto. Der Zusammenbruch ließ jedoch nicht lange auf sich warten. Schmidt verlor sich nun durch Verkauf von Konzeptionen sein Glück zu machen. Bei den Konzeptionen handelte es sich um die Ausnutzung größerer Gummialbungen in Südamerika, wozu die Konzeption aber nur von Eingeborenen erworben werden konnte. In dem Verkauf von Anteilen einer zu diesem Zweck gegründeten Gesellschaft wird der Betrug gefunden. Das Urteil wird erst gegen Abend gesprochen werden können.

— Schöffengericht. Nachdem erst kürzlich die Schöffen einen Drogisten mit 300 Mark belegt haben, weil er Gifte selbigen halten hat, hatte sich am Dienstag noch wieder ein Drogist, Kasimir Rogowski aus Wiesbaden, zu verantworten. Er, der sich verborgener Weise Apotheker nannte, hatte die schwersten Gifte in zum Teil recht großen Mengen unverschlossen, unbeschriftet, bunt durcheinander herumliegen. So z. B. 100 Gramm Arsenik, Drogen, Bella Donna, Opium-Tinktur, Morphium, Rutterform usw. „Mit einem unbedachten Gifte, in Tablettenform, das Rogowski führte, konnte man tausende Menschen vergiften“, so äußerte sich der Sachverständige Apotheker Dr. Stephan. Kreisarzt Dr. Bill verbreitete sich eingehend über die Gemeingefährlichkeit eines derartigen Handels mit Giften, durch den eine Anzahl von unangeführten Todesfällen herbeigeführt wurde. Das Urteil lautete auf 310 Mark Geldstrafe. Demnach werden sich die Schöffen wieder mit einem derartigen Drogisten zu beschäftigen haben, bei dem die Gifte wegenwiese weggeschafft wurden.

Sonnenberg. Der beim Losgehen eines Sprengschusses verunglückte junge Maurer Martin ist an den Folgen seiner Verletzungen gestorben. Die arme Mutter hat erst im Vorjahre ihre Tochter, Mutter mehrerer unterwachsender Kinder, durch den Tod verloren.

Griesheim. Der verhaftete Direktor Dr. Geisenberger war, wie jetzt berichtet wird, schon als Bürgermeister von Schöffelstätt vollständig verschuldet. Auch sollen jetzt aus dem Elise Fordeungen in Höhe von ca. 40.000 Mark an Geisenberger angemeldet worden sein. Dieser bezog in Griesheim ein Gehalt von 18.000 Mark jährlich, hatte also damit nicht nur ganz gut auskommen, sondern auch allmählich seine Schulden abzahlen können.

Dermissches.

Neugierde ohne Gefahr. Die Handelskammer zu Frankfurt a. M. hatte darum ersucht, die Musterrollen der Geschäftsführer ohne Vorlegung einer Fahrkarte in Personenzügen bis 20 Kilometer zur Hälfte der Höhe des Expreßtarifs zu befördern. Der preussische Eisenbahnminister hat darauf geantwortet, daß die Einführung eines solchen Ausnahmestarfs nicht in Aussicht gestellt werden kann. „Gegen einen solchen Tarif“, führt der Minister aus, „spricht zunächst die Gefahr, daß er mißbraucht wird und zu weitergehenden Verurteilungen führt. Auch stellt es für ihn an einem ausreichenden wirtschaftlichen Bedürfnis, weil die Reisekosten, die dadurch entstehen, daß ein Geschäftsführer seinen Koffer über andere Wege schickt, als er selbst fährt, gegenüber den Gesamtaufwendungen für eine Geschäftsreise kaum erheblich ins Gewicht fallen.“

Erlangen. Ein älteres Fräulein namens Heldrich, das als Tochter eines Verwaltungsbeamten für wohlhabend galt und im Aufre großer Frömmigkeit und Böhlichkeit stand, hat anscheinend seit Jahren nur von Pump und Betrug gelebt. Frä. Heldrich nahm bei Geldleibern gegen sehr hohe Zinsen Beträge auf, entlich aber auch von Handwerksleuten und Kinderbetrüglern, was sie erhalten konnte, unter dem Vorwand, daß ein Teil ihres Vermögens festgelegt sei. Die Frau wurde mit einer Summe im Testament verstorben und mit Anlage des Lohnes in Papieren; sie hat über 20 Jahre in der Familie gelebt. Bis jetzt sind 60.000 Mark Schulden festgestellt. Ueber das Vermögen wurde der Konkurs eröffnet und gegen die Beschuldigte Untersuchung eingeleitet.

Wie soll das größte Schiff der Welt heißen? Ueber die Frage nach einem Namen für den größten Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie neben dem Imperator und Vaterland zerbricht man sich in weiten Kreisen den Kopf. Der Köln. Ztg. sind dazu eine Anzahl Vorschläge mit teilweise ausführlicher Begründung zugegangen. Es befinden sich darunter die Namen Friede, Imperator, Kaiserin, Kanjler, Berlin, Neuland, Hanja, Siegfried, Goethe.

Sie stand hinter dem Vorhang, wohl verborgen, und doch klopfte ihr das Herz vor Angst, gehen zu werden. Sie wollte nicht verraten, was sie in der Morgenfrühe schon aufgeschreckt hatte. Sie sah, wie bleich er war, und daß aus dem früher so fröhlichen Menschen ein vergrammter, verbitterter Mann geworden war. Satow war in seinem Segelzug! Wie hart und feindselig diese blauen Augen, die einst einen so liebenswürdigen Ausdruck hatten, blickten konnten! Sein Mund hatte das Bittere verlornt, das sorglose, übermütige Lachen.

Seine Kälte hatte die stolze, eitle Frau getroffen wie eine Geißel. Er hatte es gewagt, ihr gegenüber ein fester, energischer Mann zu sein, ein strafender und barmherziger Richter!

Ob er gestern Abend hatte einsinken wollen? Würde er ihr seine Hand in aufrichtiger Veröhnung bieten, wenn sie seinem Wunsch willfahrte? Sie bezweifelte es, und dann war sie die Betrogene.

Nach einmal blinnte er zurück. Wie gut ihn der Segelzug kleidete, wie frohlockt war die Gestalt, wie männlich seine Haltung. Jetzt wandte er sich ab und ging rasch davon.

Franziska war, als müsse sie das Fenster aufreißen und ihn zurückerufen. Aber es blieb geschlossen, und der Mann da unten schritt weiter, immer weiter, bis er ihren Augen entschwand. Nichts blieb ihr, als der blühende Garten zu ihren Füßen, die bunte Masse des herrlichen Parkes in der Runde und die jagenben Sturmwolken darüber her.

Friedrich von Satow ist tot!

Er war gegangen als starker, trotziger Mann, und als er wiederkam, war all seine Stärke von ihm gewichen, der Trost und aller Wille. Kein Feld konnte ihn mehr quälen und keine Liebe, keine Bitte ihn mehr erreichen, keine Träne mehr weiden.

Friedrich von Satow ist im Schlaf mit seinem Boot verunglückt. Noch am selben Tage haben sie seine Leiche gefunden und nach Damisch gebracht. Seine Frau hatte schon alle ihre Kräfte gepackt, um nach Baden-Baden zu reisen. Ein Glück, daß sie noch nicht abgefahren war, eine Stunde später — und man hätte sie nicht mehr erreicht.

So erzählte man sich aufgeregt im Städtchen, und als die Trauermeldung auch Frau Justizrat Heyroth erreichte, da schlug sie jammernd die Hände zusammen, versagte alles, was die Franze ihr an Liebseligkeit angetan hatte, und eilte nach Damisch. Dort fand sie eine ernste, verlassene Frau, die keines Menschen Hilfe bedurfte.

Niemand hatte es gesehen, wie ein Sturm der Verzweiflung die Vereinsamte geschüttelt hatte, als sie an dem Totenlager zusammengebrochen war und die eilige Hand dessen, der ihr nichts mehr geben konnte, kein Wort und keinen Blick des Berzählens, in der Hölle hielt.

Welte Welt, Bürger, Rosinopolis, Parlament, Welt, Friedenshort, Bundeshaat, Rade in Gernann, Japan, Deutsche Weltmacht, Einigkeit, Roland, Adler (Deutcher Adler, Schwarzer Adler), Baltic, Krige Noah, Kultur, Allddeutschland. In den Heide, A. R. R. werden folgende Vorschläge mitgeteilt: Allddeutschland, Weltkraft, Latkraft, Deutschtum, Heimat, Reichsadler, Zeppelin, Botan, Hans Gode, Wagner usw.

Die liebe Elitheit im Dienste des Verkehrs. Zur größeren Verkehrssicherheit wird die Düsseldorf Straßenbahnverwaltung schon seit langem darauf hin, daß die Fahrgäste die Straßenbahnwagen in der Fahrtrichtung verlassen. Zu diesem Zweck sind auf den Plattformen entsprechende Hinweise angebracht worden. Bei der Mehrzahl der weiblichen Fahrgäste sind diese Bemühungen bisher ohne Erfolg geblieben, trotz der Hinweise und der Mahnung der Schaffner steigen die Damen meist gegen die Fahrtrichtung aus, und hat sich der Wagen dann schon in Bewegung gesetzt, ist ein Hinfürzen der Unvorsichtigen unausbleiblich. Das schmerbar Unmögliche glaubt nun die Straßenbahnverwaltung mit Hilfe kleiner Kristallspiegel zu erreichen, die versuchsweise in einigen Straßenbahnwagen angebracht worden sind, und zwar unmittelbar bei der für das Aussteigen vorgesehenen Stelle. Es sind kleine Spiegel, in denen sich die Damen beim Verlassen des Wagens begutachten können. Und, so erklärt der psychologische Berater der Straßenbahnverwaltung, die Elitheit wird die Damen noch auf dem Treittreitt des Wagens veranlassen, den sogenannten letzten Blick in diesen Spiegel zu werfen und sie auf diese Weise zwingen, den Wagen auch in der Fahrtrichtung zu verlassen. Die K. R. Ztg. bemerkt dazu: Ob dieser eigenartige Versuch, die Elitheit in den Dienst der Verkehrssicherheit zu stellen, Erfolg hat, bleibt abzuwarten; die Leute, die es eigentlich wissen müßten, die Schaffner, sind davon überzeugt. Aber vielleicht sind die Damen gar nicht so eitel, wie man annimmt, und lassen Spiegel Spiegel sein, oder sie sind noch eiler, und dann wird dieser Spiegel nichts anders, als ein Verkehrshindernis.

Was Pariser Tuchmacherinnen und Verkäuferinnen verdienen. Selbst in Paris hat man neulich gestaut, als festgestellt wurde, daß die Tuchmacherinnen und Verkäuferinnen erster Kategorie bis zu 50.000 Franks im Jahre verdienen. Allerdings sind diese Tuchmacherinnen Künstlerinnen in ihrem Fach, sie müssen stets neue, prächtige Formen erfinden können, und ebenso müssen die Verkäuferinnen über hohe Talente der Unterhaltung verfügen, um den Ansprüchen der vermögenden Kundschaft gerecht zu werden.

Ueber eine spähige Krotzbißlage wird der „Bos. Ztg.“ aus Steinamanger, einer ungarischen Kleinstadt, berichtet. Dort war in einem Glühchen ein Krotzbiß entsetzt worden. Man kann sich die Aufregung vorstellen, die in dem Städtchen herrschte. Sofort wurde von der nächsten Garnison Militär requiriert, und dieses ging alsobald mit scharfgeladenen Gewehren vor. Für die Bösartigkeit des Krotzbiß war bezeichnend, daß es trotz des Wärmes, den die Jagd immerhin machte, ruhig liegen blieb und der Dinge barnte die da kommen sollten. Schließlich hatten sich die Jäger sowohl herangeputzt, daß eine wirkungsvolle Salve abgegeben werden konnte. „Freier!“ Und 50 Stahlmantelgeschosse bohrten sich in den ungeschlagenen Leib des Krotzbiß. Es war anscheinend sofort getötet worden, es rührte sich nicht. Der Leutnant der Abteilung aber wollte sicher gehen, er zog das scharfe Schwert, und wie Held Siegfried den Drachen, so durchschlug er das Krotzbiß gerade da, wo das Herz sitzen mußte. Aber kein Blutstrahl sprang hervor, nur etwas — „Werg!“ Es war nämlich ein ausgepöppeltes Krotzbiß, das der Direktor eines Gymnasiums in den Fluß geworfen hatte, da es mit der Zeit ins Verfaulen übergegangen war.

Der Budei als Gedächtnis. Aus San Francisco wird gemeldet: Ein alter Bettler, der bereits seit einem Menschenalter Tag für Tag und Nacht für Nacht sein Lager unter einem Brückenpfeiler aufgeschlagen hatte und besonders dadurch das Mittel der vorübergehenden Passanten zu erregen suchte, daß er einen überaus stark entstellten Budei hatte, der ihm das Atmen sehr erschwerte, wurde kürzlich von einem menschenfreundlichen Polyzisten mit auf die Waage genommen, um ihn gegen die grimmige Kälte zu schützen und ihm ein Obdach zu gewähren. Als der Schuhmann auf der Waage dem Alten freundlich auf den Rücken klopfte, stiegen in ihm einige Zweifel über der Gedächtnis des Budei auf und er nahm eine genaue Untersuchung des Krippeles vor. Dabei stellte es sich heraus, daß der Budei, der das Mittel der Menschen bisher in so tiefem Maße erregt hatte, nichts anderes war, als eine eiserne Geldkassette. In dieser fand man zur allgemeinen Ueberzeugung 50.000 Mark in Banknoten und ein Bankbuch, aus dem hervorging, daß der demittelte Budei „Krippele“ in den letzten drei Jahren ein Summen von 100.000 Mark bei Seite gelegt und bei drei verschiedenen Banken in San Francisco deponiert hatte.

Zeitungsnöten.

Die Abendzeitung Rio de Janeiro „A Tribuna“ schreibt über den Einbruch, den die deutschen Matrosen machten:

„Die Ordnung, die Disziplin und die Sauberkeit der Matrosen, alles trug dazu bei, daß die Meinung aller, die das Geschwader des Admirals von Reuter-Wachsmuth gesehen haben, die denkbar günstigste ist. Am Nachmittag waren die Straßen voll von blonden Seeleuten, und unsere Bevölkerung konnte ihr labelloses militärisches Auftreten und ihre peinliche Sauberkeit im Auge bewundern. Die Pünktlichkeit beim Eintreffen überraschte alle, die sich eingefunden hatten, dem Einfahren des Geschwaders beizuwohnen. Wie es scheint, ist diese Pünktlichkeit eine deutsche Eigenschaft.“

Friedrich von Satow hatte Frieden gefunden. Und die Ereignisse, die in den Abendstunden nach Damisch kamen und an seinem letzten Lager fanden, währten jedem lauten Ausdruck ihres Schmerzes. Ribbeck stiftete Dorothee, und die schluchzende Annalena kammerte sich an den Onkel an, der feierlich sagte: Ihm ist wohl, denn er hat das Leben überwunden.

In ihrem Zimmer sah die Witwe und wartete auf die Angehörigen. Das bleiche, kahne Gesicht war von einer unheimlichen Ruhe, die blauen Augen hatten noch nie so eilig geblickt, wie zu dieser Stunde. Sie wartete, bis das Rollen eines Wagens auf dem Parkwege verlornt — die Verwandten hatten das Schloß verlassen, ohne sie zu sehen.

Eine flackernde Räte überzog ihr Gesicht; die weißen Hände ballten sich in ohnmächtigen Jörn. In dieser Nacht kam kein Schlaf in ihre Augen, ihr rastlos arbeitendes Gehirn hatte nur für den einen Gedanken Raum: Ihr wollt den Krieg? Ihr sollt ihn haben!

Der Tag der Beerdigung kam. Der Sturm in den Lüften hatte ausgetobt, ein tiefschauer Himmel lachte über den Fluren von Damisch, als ihr Herr seinen letzten Weg antrat. Unabsehbar war die Zahl derer, die ihm das Grabgeleit gaben. Sie hatten ihn alle lieb gehabt. Unter den Klängen der Regimentskapelle setzte der Trauergzug sich in Bewegung. Am Arme Onkel Satow's schritt Franziska hinter dem Sarge her, es folgten Ribbeck und Dorothee, und Leutnant von Thumm mit Annalena. Welche die Welt denken, was sie wollten! Zu dieser Stunde auf dem Schmerzenswege wühlte Liebe die Leiche geleiten.

Die Augen der Witwe blickten über die Verstorbenen hinweg, als seien sie nicht vorhanden. Keine Träne fiel, kein Wort kam über die fest zusammengepreßten Lippen, die Hand zitterte nicht, die die Erde in das offene Grab streute, sie hörte nicht das verhaltene Schluchzen Annalenas, das das Leben nicht mehr verstand und an ihrem Gott irte wurde. Mit Friedrich von Satow erlosch der Damische Gedächtnis, das an dreihundert Jahre auf seinem Befehl geleitet hatte.

Es war vorbei. — Die Familie kehrte ins Schloß zurück. Franziska war sich sofort in ihre Zimmer zurück, und die Schwestern, unterstützt von Onkel Satow und ihren Verlobten, sorgten für die Verwandten und die nächsten Freunde, die nach auf Schloß Damisch eintreffen. Und als sie aufbrachen, befohl der alte Herr auch seinen Wagen, nachdem er Franziska aufgesucht hatte, um ihr in kurzen Worten mitzuteilen, daß er von Tag und Stunde der Testamentseröffnung benachrichtigt zu werden wünsche.

Nun war auch dieser Augenblick gekommen. Im Zimmer des verstorbenen Hausherrn saßen die Schwestern mit ihrem Vormund und erwarteten das Kommen des Justizrats.

Ueberlieferung. Das Geschwader des Admirals Reuter hat uns ein vorzügliches Beispiel davon gegeben.

Für uns, die wir erst kürzlich unsere Kriegsmarine kennen gelernt haben, ist die Sicherheit der Mannschaft, die an Bord der schwebenden Ordnung und die rigore Disziplin auf den deutschen Schiffen von besonderem Interesse. Es verdient auch darauf hingewiesen zu werden, wie klein im Vergleich zu unserer Marine die Zahl der Offiziere zu den Mannschaften ist. Wir müssen gestehen, daß die deutsche Marine eine der bestorganisierten aller der Welt ist, die unter allen Kriegsmarinen der Welt den ersten Platz einnehmen.

Die Legende, daß der Kaiser nur Sinn und Interesse für die Landarmee habe, wird durch die Anwesenheit des deutschen Geschwaders zerstört, so auffallend ist die dort herrschende Ordnung, die Korrektheit und die Gewissenhaftigkeit der Offiziere, die die Pflichten außerordentlich ernst nehmen.

Große Bedeutung als Erziehungsmittel mißt der Kgl. Hofgartenbauinspektor (Berlin-Steglitz) in der St. Petersburg. Zeitung der Beschäftigung der Kinder mit Blumen bei:

Die Beschäftigung mit den Blumen kann geradezu ein wichtiger Faktor in der Erziehung nicht nur des Kindes, sondern auch des Volkes werden. Dazu bedarf die Großstadt ganz anderen Mittel als die kleinere Stadt, die dieses noch einen blühenden Kranz von Gärten besitzt, als das ländliche Land, wo die Jugend der Natur aufwächst. Das freie Land, der Garten, wird dem Kind und kleiner, verringert sich bei der Größe des Städtchens, dem Ballon, bis zum Blumentopf im Fensterbrett. Bei den Kindern beginnt in der Großstadt die Erziehung zur Pflanzengabe. Wie Berlin, Hannover und hoffentlich noch recht, recht viele andere Städte den Schulfürsorge kostenlos oder gegen geringes Entgelt 10 Pfennig für Zimmerkultur geeignete Pflanzen zur Verfügung stellen. Gartenbauvereine fördern diese Bestrebungen, Gärtnereibetriebe liefern aus ihren Borden Pflanzen bei; die Gärtnerei darf nicht zurückbleiben, und so kommen Hunderte von Topfpflanzen zur Verteilung. In der Schule werden über die Behandlung und Pflege einige kurze Erklärungen gegeben, um im Herbst ist der große Augenblick, wenn die Kinder mit ihren Pflanzlingen zur Schau, Begutachtung und anschließender Preisstellung antreten. Manche Blume fehlt, denn der Pflanzler oder die Pflanzlerin hatte die Lust verloren und ihren Pflanzling eintrudeln lassen. Manche lassen in ihrer Entzückung zu wünschen übrig, denn die dumpfe Stubenluft, die lebende Sonne hat trotz der reicheren Pflege Wachstum und Blütenanfang beeinträchtigt, wenn wir das Kind neben seiner Blume sehen würden, so wie wir wohl mancherlei Verwundenes in Aussehen und Entwicklung beobachten, auch den traurigen Blick, oft mit ein wenig Traurigkeit, mit dem das Augenpaar den trübsamen Pflanzling in der Hand auszuweichen folgt. Ihnen ist ein Preis sicher. Stolz sind ihr die Finger auf die Anerkennung, die sie sich in Ueberwindung der Schwierigkeit zu behandelnden Pflanze verdient. Das heißt es nach der ersten Erfahrungen zu erinnern, wie sie für die neue Pflanze anwenden zu können. Das ergibt gleichzeitig zu einem anderen samen Beobachten, zu klaren Schüssen und ihrer Annahme. Das Kind muß mit der Pflanze leben. Das wird sie ihm machen, wird es auch veranlassen, diese Liebe zu übertragen auf andere Blumen, Pflanzen und Gewächse. Das ist gleichbedeutend mit der Erziehung des Kindes, denn ein solches Kind wird in der Blume und Feld, auch in den Gärten und Anlagen der Stadt niemals aus Routine oder Unachtsamkeit ein Pflanzleben vernichten oder es durch Überdüngen von Blättern und Blüten von Zweigen vernichten. Es weiß, was für Mühe und Arbeit aufgewendet nötig ist, bis eine Pflanze herangewachsen ist wie langer Zeit es hierzu bedarf.

Die „Nationalzeitung“ bringt in einem „Der Adressenkreise“ überschriebenen Artikel einen kleinen Einblick in die Lage dieser Leute:

Fürs erste ist es sehr wichtig, niemals zu zählen, wieviel Quantum bereits geschrieben ist. Denn erstens hält das Zählen sehr auf und dann täuscht der Erfolg regelmäßig die gegebenen Erwartungen. Dumpf und gleichmäßig, ohne Willen und ohne weiterzuschreiben, das ist der einzige Weg, es zu einem anständigen Quantum zu bringen.

Ferner niemals Wapppapier anwenden, sondern ruhig ein Stück auf das andere legen; die Schrift trocknet von selbst, wenn sie vermischt wird, macht es auch nichts.

Drittens, und dies ist nicht zu umgehen: Jeder längere Name oder Titel wird fallen lassen und ohne Name und Gewissen zum nächsten übergehen. Der Adressat versteht es gern, wenn er den Prospekt über besonders billige Rohre oder was sonst verkauft werden soll, nicht erhält und der Postbote erlöst ein höheres Alter, je weniger Treppen er zu laufen hat. Kommt es ein kurzer, leicht zu merkender Name wie z. B. Schmidt, dann kommt der Mann ohne Gnade so viele Sendungen als möglich. Er erlebt dadurch ein wenig Freude und andererseits erhöht das Quantum an geschriebenen Adressen gleich um ein beträchtliches das lästige Aufsuchen neuer Namen auf einige Zeit. Es ist jedoch gut, solches durch eine Kunstpause entstehende Datum nicht sofort und unausgütig zu verteilen, ebenso das, welches in ähnlicher Anzahl an sich selbst, seine Wirtin und an gute Freunde verteilt.

Das sind einige der kleinen Mittel, sein Einkommen als Adressenkreiser zu erhöhen und es ist um so wichtiger, nicht kennen, als man selten länger als eine Woche im Arzte verbleibt.

Der Gedanke, daß der Tod unseres geliebten Bruders uns unsern Glanz verhilft, ist so schwer zu ertragen, Onkel, sagte Dorothee zu dem Schmeigeln hinein.

Du mußt die Sache umdrehen, meine Tochter, meinte Onkel Satow bitter. Die Frau, die an dem lieben Verstorbenen und auch so schwer geküßelt hat, und die um jeden Preis Cure verhindern wollte, wird jetzt gegen ihren Willen gezwungen, die Cure Erbe auszugeben. Mit dem Tode Cures Bruders kommt ihr das gefegliche Recht, die Hypothek zu kündigen, er spricht dieser Sache das letzte Wort. Die Franze hat ihn in den Tod getrieben!

Onkel, Du willst doch nicht sagen —

Ich will gar nichts sagen, liebe Annalena, bedenkst du, das ist die Augereichte. Dein Bruder suchte in dem Sport das seinern unglücklichen Ehe zu vergessen, das wurde ihm zum Verhängnis.

Man sah es dem alten Herrn an, daß er nicht an seine Glaubte. Er ahnte, daß sein Neffe den Tod gesucht hatte, daß ich selber diese Ehe zustande gebracht habe, das verzeihe mir nie!

Du tatest es um Damisch, Onkel! tröstete Dorothee. Und gab damit den schönen Familienbesitz in die Hände der Frau. Diese Franziska alleinige Erbin eines solchen Gutes ein Gedanke, der einen rasend machen kann!

Der alte Herr begann in der Erregung den weiten Raum durchschreiten, bis sich die Tür öffnete. Franziska trat in den des Auftritts über die Schwelle und nahm nach seiner Beugung gegen die Anwesenenden an dem großen Tisch den Platz an der oberen Seite ein. Ihr gegenüber lagte Justizrat Beyer die Alten nieder, Jakob das Tintenschloß zurecht und blinnte Franziska an. Dieser trat an den alten Freund der Familie heran und schüttelte ihm die Hand, ließ einige Worte mit ihm wechseln, dann wies er den Schwestern die Stühle ihm gegenüber an, selber rühte den feingebildeten neben den des Justizrats, der seinen Platz eingenommen hatte.

Mit geschäftsmäßiger Nüchternheit nahm die Verteilung des Testaments ihren Verlauf. Es brachte nichts Neues. Die Schwestern hatten in Gütertrennung gelebt und legten sich gegenseitig Erben ein. Das Gut Damisch fiel somit, da kein Sohn und kein Vorhanden war, der Witwe zu.

Der Justizrat legte das Aktenschild hin, nahm in einem ständlichen Weiz: die Trille ab, legte sie vor sich hin und dann die Witwe an, die sich langsam in ihrem hohen Stuhl richtete, so daß sie steil emporgerichtet dahe, wie ein isoliertes Bild in den Augen war, als sie dem Blick des Justizrats gegenüber, es funkelte darin von Haß und Unverföhllichkeit.

(Schluß folgt.)

Unsere NEUHEITEN in Damen- und Kinder-Konfektion

sind eingetroffen und zeigen wir in den Schaufenstern und am Lager die für die Frühjahrs-Saison massgebenden Fassons.



Wohlfeile Jackenkleider.

Jackenkleider in modernen Blusenfassons in der Art wie nebenstehende Abbildung in blau, schwarz-weiss kariert und alle anderen modernen Farben . . . 28⁰⁰ 36⁰⁰ 42⁰⁰ u. höher

Jackenkleider in Sportfassons in der Art wie nebenstehende Abbildung aus unifarbigen Cheviot in grün, tango, leder, blau u. anderen modernen Farben 19⁵⁰ 24⁰⁰ 32⁰⁰ u. höher

Jackenkleider in einfacher Machart aus hellen und mittelfarbigen Stoffen englischer Art. — Jackett auf Seidenserge 10⁵⁰ 14⁵⁰ 19⁵⁰ u. höher

Fortlaufend Eingang von Neuheiten!



LeonhardTietzAkt.-Ges. MAINZ.

H. Donecker Sohn, Bandelations-
Geschäft.

Biebrich a. Rh., Dilltheustraße 9
Telefon 159. — — Geschäft 1876. 11

Ausführung aller vorerwähnten Tücher, Malen- und
Kunstschreibern. Schilder schreiben, Möbel lackieren,
Trennenlegen feuchter Wände. Uebernahme von Stud- und
Habituarbeiten. Prompte, reelle Bedienung. Notenanträge.

Zum Umzug.
Kredit!
Möbel!

Für 1 Zimmer Anzahl. 10 Mark
Für 2 Zimmer Anzahl. 20 Mark
Für 3 Zimmer Anzahl. 30 Mark
Für 4 Zimmer Anzahl. 40 Mark
usw. — Ferner

einzelne Ersatzstücke
Anzahlung von 1 Mark an.

Herren- und Knaben-Anzüge
in reicher Auswahl bei gering. Anzahl.

Damen-Kostüme, -Röcke,
Blusen, Paletots u. Gummimäntel

Manufakturwaren jeder Art
Konfirmanden- und Kommunikanten-
Anzüge.

Schwarze, weisse und farbige
Kleiderstoffe.

Kinder- u. Klappwagen usw. v. 5 u. 4 an

J. Wolf
Wiesbaden
41 Friedrichstr. 41

Kunden, welche ihr Konto beglichen
haben und Beamte erhalten Kredit
ohne Anzahlung.

Glas Porzellan Steingut

**Kommunion- und
Konfirmations-Feste**

Mainz
gr. Bleiche 36.

Mainz
gr. Bleiche 36.

Tafelservice für 12 Personen in allen Preislagen von Mk. 15.— an
Kaffeeservice 10.—
Trinkgarnituren 19.—
Rheinwein-Römer 0.25
Sekt-Gläser 0.50
Weingläser 0.20
Kompott-Schalen 0.15
Kompott-Teller 0.10

Besondere Gelegenheit

nur solange Vorrat reicht.

Echt Porzellan

Teller, tief u. flach, 6 Stück 95-4
Dessertteller . . 6 Stück 75-4
Kompott-Teller . 6 Stück 50-4
Terrinen 1.95
Ragoutschüsseln . . . 1.35
Saucieren 0.65
Salatieren 0.35 0.55
Platten, oval
25 28 33 38 45 50 cm
45 60 75 85 110 135-4
Platten, rund 95-4
Kaffee Kannen 65 75 85-4
Teekannen 65 75-4
Milchkannen 20 25 30-4
Tassen 25-4

Hier von zusammengestellt kostet

1 Tafel-Service für 12 Personen, 45 teil., echt Porzellan . . Mk. 11.95
1 Kaffee-Service 27 Mk. 6.10